

Der I. bereits vor 2 Jahren erschienene Fascikel der zweiten Abtheilung von Bd. XV. enthält den Anfang der *Euphorbiaceen*, und zwar die Unterordnung *Euphorbieae*, bearbeitet von E. Boissier. Ordnungs-Charakter und Synonymie rühren jedoch von J. Müller (Argov.) her, der bekanntlich auch den übrigen Theil dieser schwierigen und grossen Gruppe bearbeiten wird und bereits mehreres darauf Bezügliche in dieser Zeitschrift veröffentlicht hat. — Die Familie wird hier in weitester Ausdehnung gefasst, nämlich die *Euphorbiaceen* im gewöhnlichen Sinne mit Einschluss der von Baillon neuerlich abgetrennten *Buxaccen*, wozu noch weiter kommen die *Antidesmeae*, *Stilagineae*, *Pseudanthaeae*, *Putranjiveae* und *Scpaceae*.

Die hier vorliegende Abtheilung der *Euphorbieae* umfasst die Gattungen *Pedilanthus*, *Euphorbia*, *Synadenium* (von *Euphorbia* abgetrennt) und *Anthostema*. Die Gattung *Euphorbia* wird (abgesehen von der Abtrennung von *Synadenium*) wieder in ihrer alten Umgrenzung, wie bei Linné, Jussieu und Röper aufgefasst und die besonders von Haworth, Klotzsch und Garcke abgetrennten Genera wieder mit derselben vereinigt. Sie erhält dadurch die kolossale Zahl von 693 Arten, welche nach der gegenseitigen Stellung der Blätter oder der verschiedenen Blattformationen, der Beschaffenheit der Stipeln, der Cymen, der Structur der Involukrumdrüsen (Mondhöckerchen), schliesslich des Samens in 27 Sectionen vertheilt werden. An neuen Arten ist der Zuwachs verhältnissmässig klein.

Nach Erledigung der *Euphorbiaceen* erübrigen nur noch wenige Familien, um den „Prödromus“ an seinem ersten Marksteine, dem Abschlusse der Dicotyledonen angelangt zu sehen. Möge es dem Herausgeber vergönnt sein, recht balde dieses Ziel zu erreichen; mit ihm erreicht es die Wissenschaft.

*

Nekrolog.

Nürnberg, 10. Jan. In derselben Nacht, in welcher eine von Nürnbergs schönsten Zierden, ein Theil des nördlichen Thurms der Lorenzer Kirche, ein Raub der Flammen wurde, forderte auch der unerbitliche Tod ein Opfer: einen Mann der mit Recht eine Zierde seiner Vaterstadt genannt werden konnte. Dr. Johann Wilhelm Sturm, geb. am 19. Juli 1808 in Nürnberg, war der

Sohn des als Künstler und Naturforscher hoch geehrten Dr. Jakob Sturm, in dessen Fussstapfen seine beiden Söhne, der am 24. Jan. 1862 verstorbene Dr. Friedrich Sturm, wie der am 7. Jan. d. J. geschiedene jüngere Bruder, mit rühmlichem Erfolg traten. Eine Künstler- und Naturforscherfamilie hat mit ihm ihren letzten Repräsentanten verloren, und, was insbesondere zu beklagen, ein Werk, das der Sammlerfleiss zweier Generationen geschaffen, ist in seiner Fortdauer bedroht. Es ist diess das Sturm'sche naturhistorische Museum, welches ein Kenner (Prof. Burmeister) als „naturwissenschaftliches Institut ersten Rangs in seiner Art“ bezeichnet hat. Hoffen wir, dass es den vereinten Bestrebungen der Freunde der Naturgeschichte gelingen möge, dieses herrliche Werk deutschen Fleisses dem ehrwürdigen Nürnberg zu erhalten! Leider war dem Verstorbenen die Erfüllung eines seiner liebsten Wünsche, dieses Denkmal deutschen Forscher- und Sammlerfleisses zum bleibenden Eigenthum seiner Vaterstadt zu machen, nicht vergönnt. Die Sturm'sche Sammlung hat seit langer Zeit anerkannten wissenschaftlichen Arbeiten zur Grundlage gedient, namentlich den von dem Vater begonnenen und von den Söhnen fortgesetzten beiden Werken „Deutschlands Fauna“ und „Deutschlands Flora,“ welche mit grossem Beifall aufgenommen wurden. Der jüngst Verstorbene hat sich auf dem Gebiet der descriptiven Botanik bleibende Verdienste erworben, namentlich als Pteridolog, und seine im 23. Hefte der Flora Brasiliensis enthaltene Bearbeitung eines Theils der brasilianischen Farne wird auch spätern Forschern Zeugniß ablegen von des Mannes unverdrossenem Fleiss, nicht minder auch seine in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften abgedruckten kleinern Aufsätze und Abhandlungen. Eine Lieblingsarbeit, an die er viele Stunden seines thätigen Lebens gewandt und zu der er das Material seit vielen Jahren gesammelt, ein Nomenclator filicum, sollte leider unvollendet bleiben. Seine grossen Verdienste um die Erforschung der Pflanzenwelt blieben nicht ohne Anerkennung: die kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher und viele andere gelehrte Gesellschaften haben ihn theils zum ordentlichen, theils zum correspondirenden und Ehrenmitglied ernannt. Doch so vielfache Auszeichnung sein Streben fand, so bescheiden blieb er. Seine Liebenswürdigkeit erwarb ihm der Freunde viele, und nicht bloss seine trauernde Familie wird ihm ein dankbares Andenken weihen. (Allg. Zeit. Beilage 13. Jan. 1865).